



GLORY

Vor dem Bargeld
verschwinden die Karten



VOR DEM BARGELD VERSCHWINDEN DIE KARTEN

In den vergangenen Jahrzehnten haben Kartenunternehmen unermüdlich von einem Kampf zwischen Karten und Bargeld um die Vorherrschaft bei Transaktionen gesprochen. Die Vorstellung, dass „Bargeld verschwinden werde“, ist zu einem Mem geworden, und sein Eintreten scheint in unserer neuen Hightech-Gesellschaft unvermeidbar zu sein.

Doch neue Daten zeigen, dass die Realität anders aussieht:

Im globalen Zahlungsverkehr gibt es heute mehr Bargeld als jemals zuvor.

- Die Menge der im Umlauf befindlichen physischen Euros und Dollars ist in den letzten 15 Jahren immer weiter angestiegen: Beim US-Dollar lag die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate bei fast 5 Prozent. Die Euro-Geldmenge hat sich seit 2002, bei einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von über sechs Prozent, verdoppelt.
- Prognosen der EZB zufolge soll die Anzahl der Banknoten im Umlauf in den nächsten sieben Jahren um 40 Prozent wachsen.
- Die Bank of England erwartet für die nächsten sieben Jahre eine Zunahme der Pfundnoten um 20 Prozent.

Bargeld ist bei Zahlungen mit persönlichem Kontakt nach wie vor das beliebteste Zahlungsmittel der Welt – trotz zahlreicher Artikel, die behaupten, eine bargeldlose Gesellschaft stünde unmittelbar bevor.

- In Europa werden 79 Prozent aller Transaktionen am Point of Sale mit Bargeld ausgeführt, wie eine Studie der EZB zeigt.
- Laut der US-Notenbank Federal Reserve wird Bargeld immer noch für 32 Prozent aller Transaktionen verwendet – unabhängig davon, wer der Zahlungsempfänger ist. Das schließt auch Post- und Internettransaktionen mit ein, bei denen der Einsatz von physischem Bargeld naturgemäß schwierig ist.

Auch wenn dies sicher keine vollständige Aufzählung ist, zeigt sie doch, dass es Grund genug gibt, das Mem infrage zu stellen. **Stattdessen werden wir heute ein neues Mem vorstellen.**

WIE ZAHLEN DIE EUROPÄER?

Vielmehr scheint eine andere Entwicklung wahrscheinlich, die hier als neue These eingeführt werden soll:

„eWALLETS WERDEN KARTEN UND DIE HERKÖMMLICHEN KARTELLÄHNLICHEN KARTENZAHLUNGSSYSTEME VERDRÄNGEN, BEVOR DAS BARGELD VERSCHWINDET.“

Durchschnittliche Menge an Bargeld im Geldbeutel



Millennials



Nutzung verschiedener Zahlungsmethoden *

(nach Anzahl der Transaktionen)



*am Point-of-Sale, zBsp.: Shops, Restaurants, etc.

Durchschnittlicher Wert der Zahlungen



Quelle: EZB-Studie zur Nutzung von Bargeld in der Eurozone, 2017

DIE AUSWIRKUNGEN VON eWALLETS

Mit eWallets sind virtuelle Geldbörsen wie Paypal gemeint, mit denen Nutzer online bezahlen können. Sie werden entweder mit einem Guthaben aufgeladen, das dann für Zahlungen genutzt wird oder es wird ein Referenzkonto hinterlegt, von dem gezahlte Beträge eingezogen werden. Die zunehmende Verbreitung solcher eWallets wird sich auf die (bereits schwindende) Nutzung von Schecks, Karten (auch hier ist bereits ein Rückgang zu sehen) und natürlich auch auf die Nutzung von Bargeld auswirken. Am wichtigsten aber: eWallets haben das Potenzial, das klassische Kartenzahlungssystem radikal zu verändern, da sie Finanzintermediäre wie Banken überflüssig machen könnten.

Es geht somit nicht um einen Kampf zwischen Bargeld und Karte. Dieser Mythos wurde bereits widerlegt. Es geht vielmehr um Karte gegen eWallet – und dieser Kampf ist bereits in vollem Gange: **In den letzten fünf Jahren erhielten eWallets auf Kosten der Kartennutzung ein phänomenales Wachstum und damit eine entsprechend hohe Aufmerksamkeit.**

Die meisten nordamerikanischen und europäischen Verbraucher, die sowohl Karten als auch eWallets nutzen, sind sich über den Unterschied nicht im Klaren. Allenfalls ist ihnen bewusst, dass sie für digitale Zahlungen mit eWallets keine Karte benötigen, sondern lediglich einen Internetzugang. In beiden Fällen wird der Zahlungsbetrag vom Bankkonto eingezogen bzw. an das Kreditkartenunternehmen gezahlt.

In Afrika und China ist der Ablauf ein wenig anders: Hier wird beim Mobilfunkbetreiber oder im Kundenkonto von Alipay ein separates Konto eingerichtet, auf das der Nutzer zunächst einen Geldbetrag einzahlen muss. Mit dem Guthaben kann er anschließend Zahlungen tätigen. Hier wird das erwähnte Potenzial der Systeme deutlich, Finanzintermediäre auszuschalten. Im Folgenden wird darauf detaillierter eingegangen.

„PROGNOSEN GEHEN DAVON AUS, DASS 40 PROZENT DER WELTBEVÖLKERUNG IM JAHR 2021 EIN SMARTPHONE BESITZEN UND IMMER ONLINE SEIN WERDEN.“

IMMER MEHR SMARTPHONES

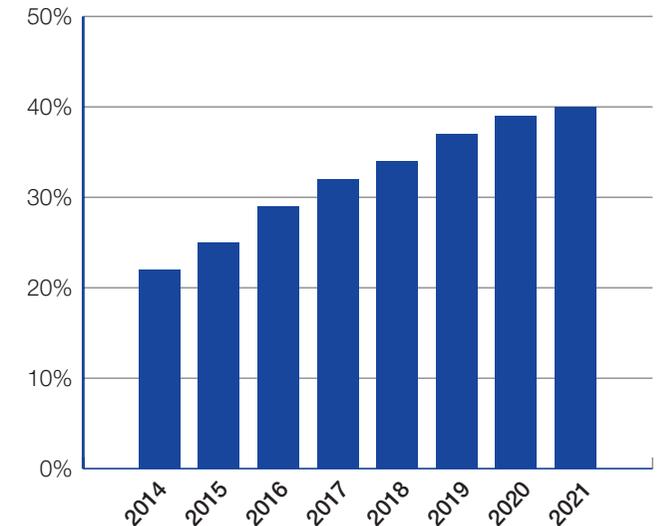
Bisher ist der Erfolg von eWallets vom Wunsch der Verbraucher nach effizienten und praktischen Zahlungsmöglichkeiten getrieben. Durch den weltweiten Siegeszug des Smartphones steht ein Gerät zur Verfügung, das so gut wie immer zur Hand ist und sich damit als Plattform für neue, alternative Zahlungsmethoden anbietet.

Zahlreiche Prognosen besagen, dass in drei Jahren mindestens **40 Prozent der Weltbevölkerung ein Smartphone besitzen und somit immer online sein werden.**

Und diese Zahl steigt rasant, da Smartphones zu einer Grundvoraussetzung werden, um mit anderen zu interagieren. Hier ist ein direkter Vergleich mit der Verbreitung von Debit- und Kreditkarten möglich: Die meisten Amerikaner und Europäer haben schon ein Smartphone – ebenso wie mindestens eine Debit- oder Kreditkarte. Von den Chinesen haben 56 Prozent ein Smartphone, aber weniger als 40 Prozent eine Debit- oder Kreditkarte. In Indien besitzen knapp 28,5 Prozent der Bevölkerung ein Smartphone, und weniger als 25 Prozent eine Debit- oder Kreditkarte. In den meisten Teilen Lateinamerikas verbreiten sich Smartphones schneller als Karten. In vielen Ländern Afrikas liegt eine besondere Situation vor: Über fortschrittliche Digitaltelefone (keine vollständigen Smartphones) lassen sich lokale Transaktionen digital abwickeln, und diese Geräte sind erheblich weiter verbreitet als Karten.

Dennoch wird eine hohe Smartphone-Verbreitung allein nicht der Auslöser dafür sein, dass sich eWallets gegenüber Karten durchsetzen. Zwei weitere Marktveränderungen sind unabdingbar.

SMARTPHONE-NUTZER IN % DER GESAMTEN BEVÖLKERUNG



Quelle: Statista

FAKTOREN DER eWALLET AKZEPTANZ

Erstens **muss sich die Einstellung der Verbraucher zu Mobile-Payment verändern**, und Daten zeigen tatsächlich, dass sich die Haltung langsam wandelt.

So ist mobiles Bezahlen in den großen Städten Chinas bereits ganz alltäglich. Prognosen zufolge werden rund 80 Prozent der Smartphone-Nutzer bis 2021 bereit sein, an der Kasse per Tippen, Scannen und Wischen zu bezahlen. In den USA soll das nur auf 23 Prozent und in Deutschland auf 15 Prozent der Smartphone-Nutzer zutreffen – obwohl Smartphones dort stärker verbreitet sind.

Zweitens **müssen Händler die Zahlungsweise akzeptieren**. Da an Transaktionen immer zwei Parteien beteiligt sind, führt kein Weg daran vorbei, im Handel eine möglichst breite Akzeptanz für das Zahlungssystem zu schaffen. Von ihr hängt ab, ob sich eWallets durchsetzen werden oder nicht. Um diese **hohe Akzeptanz** zu erreichen, **brauchen Anbieter nicht nur**

Nutzer, die mit dem System bezahlen wollen. Sie müssen auch den **Händlern einen Mehrwert** bieten.

eWallets sind für Händler ähnlich praktisch wie Karten oder Bargeld. Händler werden insofern nur dann eine weitere Bezahlart hinzufügen, wenn es einen starken Anreiz dafür gibt. Entscheidend sind hier vor allem zwei Faktoren: **die Kosten und die Kundennachfrage**.

Hinter der schnellen Ausweitung mobiler Zahlungen in China – eine Entwicklung, die erst in den letzten vier Jahren stattfand – stehen Alipay und WeChat Pay. Die Unternehmen konnten durch die Etablierung einfacher Zahlungsmöglichkeiten die Markführerschaft erlangen. Dies wurde u.a. dadurch ermöglicht, dass kleinere Händler QR-Codes ausgedruckt oder über das Smartphone als mobile Zahlung einsetzen konnten – im Gegensatz zu teureren Kartenzahlungsgeräten. Die genutzten Back-

End Systeme benötigen keine Kommunikation mit Banken, sondern greifen auf angemeldete User-Accounts zurück: **Die Teilnahmekosten für Händler wurden so extrem reduziert**.



Quelle: eMarketer

APPLE PAY, GOOGLE PAY, ALIPAY

In Nordamerika und Europa sind Apple Pay und Google Pay (auch PayPal und Stripe, welche ebenso dazu beigetragen haben, Digitales und Mobiles Zahlen voranzutreiben) bisher die Haupttreiber für den Trend hin zu mobilen Zahlungssystemen. Sie gewinnen eine hohe Zahl an Nutzer über die auf Mobilgeräten verwendeten Betriebssysteme iOS und Android. Diese Nutzer erwarten, dass eWallets überall beim Einkaufen funktionieren. Die Nachfrage ist also da – und Nachfrage sollte dann auch Umsatz für den Handel bringen, oder?

Nicht unbedingt. Händler in den westlichen Industrieländern wollen zwar die Kundenwünsche erfüllen, akzeptieren aber bereits Zahlungen mit Bargeld und Karte. Sie scheuen sich davor, die Zahlungsoptionen auf eWallets auszuweiten, weil sie dann widersinnigerweise **noch mehr an das Kartell der Zahlungsunternehmen zahlen müssen**.

Hier liegt nun die Chance für ein komplett neues elektronisches Zahlungssystem: Anbieter von eWallet-Systemen könnten sich im Markt **nicht als Unterstützer der aktuellen Zahlungsnetzwerke etablieren, sondern als Ersatz für diese Netzwerke**. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht, denn auf Kundenseite wächst der Wunsch nach einem Zahlungssystem, das allgemein verbreitet, leicht zu bedienen, weltweit einsetzbar und für mehrere Währungen geeignet ist.

Apple und Google haben verkündet, keine derartigen Pläne zu haben – jedenfalls im Moment. Amazon gibt sich etwas bedeckter, was die eigenen Absichten angeht. In der Vergangenheit haben alle drei gezeigt, dass sie **letztendlich immer jene Märkte übernehmen, in denen sie das Nutzererlebnis kontrollieren**. Die beiden großen chinesischen Akteure Alipay und WeChat Pay – insbesondere Alipay als Unternehmen von Ant Financial – scheinen dagegen schon wie Banken zu agieren: Sie wickeln Transaktionen ab und bieten Finanzierungen an. Sie verdienen dabei nicht nur durch die Transaktionsgebühren, sondern auch durch Wertstellungsgewinne, die sich aus der Zeitdifferenz zwischen Geschäftsvorfall und Erfüllungstag ergeben. Tatsächlich macht dieses neue, kostengünstige Modell Alipay zu jenem Player, der das Potenzial hat, den Markt zu zerstören – vorausgesetzt dem Unternehmen gelingt es auch außerhalb seines Heimatmarktes erfolgreich zu agieren.

Zwei weitere Akteure sollte man ebenfalls im Auge behalten: Zum einen ist da Facebook mit seiner Peer-to-Peer-Zahlungslösung für WhatsApp, die in Indien als Betaversion eingeführt wurde. Mit der sehr großen Benutzerbasis ist das Unternehmen in mancher Hinsicht mit Alipay vergleichbar. Zum anderen ist Amazon zu erwähnen. Amazon Pay könnte für treue Kunden attraktiv sein und durch Anreize andere Händler dazu bringen, diese Zahlungslösung zu akzeptieren. Beide Unternehmen werden zweifellos die klassischen Zahlungssysteme umgehen, an denen vier Parteien beteiligt sind.

WIE WERDEN eWALLETS NUN ALSO KARTEN ERSETZEN?

1. Komfortables Ökosystem. Zahlungen mit eWallets machen bereits heute einen großen Teil der Online-Zahlungen aus. Dieser Trend wird sich weiter verstärken, wenn die Verbraucher immer häufiger grenzüberschreitend einkaufen. Eine Studie von Pitney Bowes zum weltweiten E-Commerce macht deutlich, dass es für Online-Händler gefährlich sein könnte, nur Zahlungen per Kreditkarte zu akzeptieren. Schätzungsweise 70 Prozent der Verbraucher shoppen schon heute zumindest gelegentlich auch außerhalb ihres Heimatlandes. Klassische Kreditkarten sind für solche Transaktionen unter Umständen nicht geeignet, wenn umständliche Zweigenehmigungen eingeholt werden müssen. In der Studie gaben 41 Prozent an, dass sie eWallets für derartige Transaktionen bevorzugen. Die Werte für Kredit- und Debitkarten sowie für Überweisungen bleiben dahinter zurück. Im Wesentlichen **bieten eWallets alle Funktionen der Karten – nur schneller, einfacher und sicherer.**

2. Klarer und einfacher Käuferschutz. Bei eWallets sind Käufer oftmals besser geschützt als bei anderen Zahlungsmitteln. Ein Beispiel ist PayPal, das bei fehlender oder beschädigter Ware den vollen Kaufpreis erstattet. Bei Kreditkartenzahlungen schreibt das britische Verbraucherkreditgesetz einen solchen Schutz nur für Transaktionen im Wert von über 100 Pfund Sterling vor. Debitkartengeschäfte sind gar nicht geschützt. **Dieser Aspekt könnte zum weiteren Rückgang der Kartennutzung in verschiedenen Kanälen beitragen.**

WIE WERDEN eWALLETS NUN ALSO KARTEN ERSETZEN?

[Fortsetzung]

3. Geringere Kosten für Händler. Die heutigen bargeldlosen Zahlungssysteme sind kostspielig für Händler. Banken und Finanzinstitute haben mit diesen Systemen die vorhandenen Kartenprozesse erweitert, statt selbst eigene Systeme aufzubauen. Im Auge behalten sollte man in diesem Zusammenhang Alipay und WeChat, die das derzeitige Kreditkartennetzwerk auf sehr disruptive und äußerst erfolgreiche Weise herausfordern, indem sie die Gebühren für Händler reduzieren.

Warum wird damit nicht auch gleich das Bargeld überflüssig?

eWallets können Bargeld nicht komplett ersetzen. Die Greifbarkeit und die nahezu universelle Akzeptanz von Bargeld bleiben unschlagbar. Noch lange nach dem Niedergang der Kartennutzung werden die Menschen noch eine nicht elektronische Zahlungsweise wünschen – und sei es auch nur als Notlösung für den Fall von Netzwerkausfällen. Bargeld ist und bleibt ein greifbares und vertrauenswürdige Zahlungsmittel, das immer einsetzbar ist.

Bargeld und digitales Zahlungsmittel sind koexistent.



FAZIT

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass der Markt für herkömmliche elektronische Zahlungen für Händler zu kostspielig geworden ist und daher nun reif ist für eine Disruption. Smartphones werden sich weiter verbreiten und Zugang zu einer oder mehreren eWallet-Optionen bieten, die verbraucherfreundlich sind und auch ohne die klassischen Kartennetzwerke funktionieren. Die alten Marktteilnehmer werden sich weiterentwickeln müssen oder zusammen mit der Kartennutzung vom Markt verschwinden. Studien weisen insgesamt darauf hin, dass dieser Wandel, bei dem die elektronischen Zahlungen die klassischen Netzwerke ablösen, schneller ablaufen wird – womöglich viel schneller – als die Verdrängung von Bargeld durch Karten.

Gleichzeitig wird Bargeld immer ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber digitalen Zahlungen haben: Es ist greifbar, zuverlässig, resistent gegen Angriffe von Hackern und am Einsatzort nicht von zentralen Institutionen abhängig. Vielleicht ist das der Grund, weshalb Bargeld schon Jahrhunderte überdauert hat. Innovationen mögen immer wieder zu Änderungen im Zahlungswesen führen, aber die allgemeine Beliebtheit von Bargeld nimmt nicht ab.

Vom „Tod des Bargelds“ ist schon seit über 60 Jahren die Rede, doch der Banknotenumlauf hat immer weiter zugenommen, Jahr für Jahr und weltweit. Und Zentralbanken in aller Welt prognostizieren ein weiteres Wachstum. Derweil werden Smartphones zum digitalen Zahlungsmittel der Wahl und ersetzen die Karten. Wahrnehmung und Realität scheinen hier doch sehr weit auseinanderzuliegen. **Es ist daher höchste Zeit für ein neues Mem.**



Glory Global Solutions (Germany) GmbH, Thomas-Edison-Platz 1, 63263 Neu-Isenburg, Germany

☎ +49 (0) 6102 8334-0 ✉ info@de.glory-global.com 🌐 glory-global.com

WP-CARDSDISAPPEAR-0119/DE_1.0

Glory Global Solutions ist Teil der GLORY LTD. Dieses Dokument dient nur der allgemeinen Information. Da unsere Produkte und Dienstleistungen ständig weiterentwickelt werden, sollte der Kunde prüfen, ob die hier dargestellten Informationen auf dem neuesten Stand sind. Obwohl dieses Dokument sehr sorgfältig ausgearbeitet wurde, übernehmen das Unternehmen und der Herausgeber keine Verantwortung für Fehler oder Auslassungen. Das Unternehmen und der Herausgeber übernehmen des Weiteren keine Haftung für Schäden oder Verluste, die durch die Verwendung der in diesem Dokument enthaltenen Informationen entstehen können. Dieses Dokument ist nicht Bestandteil eines Vertrags oder einer Lizenz außer dies wurde ausdrücklich so vereinbart. Alle Angaben zu Funktionen und Kapazität und Durchsatzzahlen gelten vorbehaltlich der Qualität und der Größe der Banknoten/-Münzen sowie des eingesetzten Verfahrens. GLORY ist eingetragenes Markenzeichen der GLORY LTD. in Japan, den Vereinigten Staaten von Amerika und der EU. Alle Marken sind Eigentum der Glory Limited Gruppe. © Glory Global Solutions (International) Limited 2019.